

Gestern haben wir unten im Ranft, tief unter dem Flüeli, wo Bruder Klaus gelebt hat und wo seine Frau Dorothee ihn quasi jeden Tag mit den Kindern besucht hat – sie die Frau, die ihm SEINEN Weg ermöglicht und mitgetragen hat, ihm den Rücken frei gehalten hat, sein Pilgerkleid genäht hat, die bald mit-heiliggesprochen wird – an diesem Kraft-Ort haben wir Pater Josef Rosenast getroffen, der jetzt für diese heiligen Orte zuständig ist und den viele noch kennen als Generalvikar von St. Gallen damals. Er hat uns passend am Tag vor Fronleichnam an die Worte von Bruderklaus erinnert: «Wenn ich die heilige Kommunion auch nur SEHE, dann bekomme ich so viel KRAFT, das genügt für den ganzen Tag.» Heute sehen wir nicht nur das Heilige Brot, wenn es der Priester hochhebt, sondern Christus gibt sich im Brot in unsere Hand, so sehr vertraut er uns; er gibt sich uns zum Essen, weil er in diesen Tagen für uns die Kraft zum Leben sein will.

Bruderklaus konnte dieses grosse Wort aussprechen, weil er zu dem Zeitpunkt schon so tief in seinem Glauben verankert war. Weil er schon über 50 Jahre in vielen Stunden des Gebetes auf Gott hingehört, ihm alle seine Sorgen anvertraut hatte, ihm frohen Herzens gedankt, ihn gelobt, immer wieder mit ihm GERUNGEN hatte, weil er immer auf Gott – auf sein «Einig Wesen» – vertraut hatte: darum konnte

er sagen: «Wenn ich die heilige Kommunion auch nur SEHE, dann bekomme ich so viel KRAFT, das genügt für den ganzen Tag.»

Was wir an Fronleichnam feiern: den Leib Christi, der die Kraft unseres Lebens ist: das können wir nur feiern; das lässt sich nur erfahren und verstehen auf der Grundlage unseres Glaubens: wenn wir auf Jesus Christus vertrauen und durch ihn auf seinen Vater im Himmel.

Und was heisst denn glauben? Nichts anderes als bauen und vertrauen auf die Worte von Jesus am Schluss in Matthäus 28,20: «siehe, ich BIN bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» Wenn wir darauf nur vertrauen zwischendurch mal, wenn es noch in die Agenda passt, wenn wir Lust haben, dann ist es ein Schön-Wetter-Glaube. Je mehr wir offen sind für dieses Vertrauen, desto mehr schenkt Gott uns diesen Glauben. Je mehr uns dies gelingt, je mehr Gott uns dies schenkt, desto mehr werden wir standhaft in diesem Vertrauen – in allem, was wir erleben, was wir tun, wem wir begegnen, was uns passiert: siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Bruder Klaus hat dies als ein riesiges Geschenk, als sein grösstes Glück erlebt.

Und wenn Christus etwas verspricht, dann macht er keine halben Sachen. Gott macht keine halben Sachen! Wir dürfen uns da als Christen in die grosse biblische Tradition einordnen so wie auch schon

Gott durch den Mund vom Propheten Jesaja gesagt hat: «Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen... so ist es mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.» Was Jesus Christus sagt, das bewirkt er. Er macht keine halben Sachen. Ohne Wenn und Aber.

In seiner winzigen Einsiedelei hatte Bruder Klaus am Anfang NICHT jeden Tag einen Priester da, gab es NICHT jeden Tag eine Messe und den sichtbaren Leib Christi für ihn und er wusste es trotzdem: Christus ist bei mir. Auf seinem langen Pilgerweg mit den vielen Ungewissheiten; und vorher in den Jahren voller Arbeit und Arbeit; immer dann, wenn er als Hauptmann mit den Obwaldnern auf Kriegszügen unterwegs war: dann hatte er noch viel weniger jeden Tag die Messe und trotzdem wusste er: Christus ist bei mir. – Nicht nur irgendwo vielleicht 30 km weit weg, wo in einer Kirche ein Tabernakel steht, sondern HIER BEI MIR. Nicht nur in einer Woche wieder, wenn die Arbeit oder das Kriegshandwerk ruht und du in der Kirche bist, sondern jetzt bei mir. DAS war für ihn die Grundlage! DAS ist die Grundlage unseres Glaubens! Und DARUM ist ihm der Leib Christi so wichtig, SO wertvoll geworden. – Ohne diese Grundlage werden wir dem wunderbaren Leib

Christi NICHT gerecht. Dann denken wir VIEL ZU KLEIN vom allerheiligsten Sakrament, vom Leib Christi. – Je mehr wir uns darauf einlassen können, dass Jesus in Tat und Wahrheit immer und überall bei uns ist wie ein guter Freund und starker Helfer: desto MEHR können wir uns freuen über das Sakrament, über den Leib Christi, desto mehr können wir das Sakrament, den Leib Christi hochschätzen, desto mehr können wir unsere Kraft schöpfen aus dem Leib Christi, desto mehr wird er die Kraft unseres Lebens.

Die wir oft nötig haben. Die wir brauchen, wenn der Alltag grau und langweilig wird. Wenn die Aufgaben, die vor uns liegen, grösser aussehen als das, was wir bewältigen können. Wenn wir es mit Menschen zu tun haben, die wirklich nervig sind und anstrengend und mühsam zu ertragen sind. Wenn es noch lange dauert bis zum Wochenende, wo wir mal wieder entspannen und richtig durch-schnaufen können. Klar gibt es viele Menschen, die Gott nicht kennen, die diese Kraft zum Leben auch immer neu finden müssen. Aber ist es nicht schön, dass die Kraft-Quelle des Lebens für UNS einen Namen hat, Jesus, und ein Gesicht? Dass er unser Brot des Lebens ist im LEIB CHRISTI. Dass er sich in unsere Hand gibt, weil er uns vertraut? Dass wir ihn schmecken und verkosten können, weil seine Liebe für uns «durch den Magen geht»? Amen.